

Elfen im Bayerischen Wald

Verknüpft mit den Mythen des Viechtacher Landes ist der Roman „Elfenblüte“

Julia Kathrin Knoll wollte ihre Doktorarbeit über Elfenmythen schreiben. Stattdessen wurde ein Roman daraus, der im Bayerischen Wald spielt. Unter dem Titel „Elfenblüte“ erschien der Roman zunächst als E-Book. Seit März ist er im Regentauer Battenberg Gietl Verlag auch als zweibändiges Taschenbuch erhältlich. Er erzählt die Liebesgeschichte zwischen der 16-jährigen Lilly, die mit ihrem Vater nach Viechtach zieht und sich dort in den mysteriösen Jungen Alahrian verliebt. Wer er wirklich ist, ahnt sie zunächst nicht.

Welche realen Orte des Viechtacher Landes tauchen erkennbar in Ihren Büchern auf oder haben Sie inspiriert?

Julia Kathrin Knoll: Die Geschichte, die in der „Elfenblüte“ erzählt wird, hat sich über Jahre hinweg entwickelt und verändert. Die erste Inspiration war ein Wegkreuz in Kreuzstraß bei Zwiesel. Tatsächlich habe ich erst nach den ersten Entwürfen der Geschichte festgestellt, dass Viechtach der perfekte Ort für die Handlung ist. Für das Taschenbuch habe ich dann einige Begebenheiten mit in die Geschichte eingebaut. Zum Beispiel den Pfahl, der eine wichtige Rolle spielt. Aber auch den Stadtplatz von Viechtach mit der Eisdielen, von wo aus Lilly ihren Alahrian zum ersten Mal sieht. Außerdem erwähnt werden die Buchhandlung, das Rathaus und die Kirche. Bei der Beschreibung der Kirche habe ich mir allerdings ein paar Freiheiten erlauben müssen.

Was verbinden Sie selbst mit dem Bayerischen Wald?



Elfen findet man an vielen Orten im Landkreis, hier in Ambruck. Foto: Leppert

Kurz vor der Veröffentlichung des Taschenbuches bin ich zusammen mit meinem Vater die Orte der Handlung noch einmal abgefahren. Während wir die Landschaft betrachtet haben, meinten wir beide spontan: „Hier ist die Welt noch in Ordnung“. Ich glaube, das fasst es ganz gut zusammen. In Wahrheit ist im Bayerischen Wald vielleicht auch nicht alles in Ordnung, aber wenn man sich die wunderschöne Landschaft ansieht, die gepflegten Häuser, die Tatsache, dass man hier seinen Nachbarn noch kennt, dann hat das doch etwas sehr Idyllisches, was mich immer beeindruckt hat.

Wann haben Sie dort gelebt? Besuchen Sie manche Orte noch?

Ich habe als Kind oft die Ferien und das Wochenende in Kreuzstraß bei meinem Vater verbracht. Er wohnt heute in Gotteszell. Wenn ich ihn besuche, treffen wir uns häufig in Viechtach, das ganz in der Nähe



Julia Kathrin Knoll, Autorin der „Elfenblüte“-Bücher. Foto: Richter

liegt. Der Ort ist mir durch die „Elfenblüte“ richtig ans Herz gewachsen. Ich bin sehr gerne dort.

Gibt es ein reales Vorbild für Ihre Romanfiguren?

Leider nicht. Ich hätte Alahrian oder Morgan im echten Leben wirklich gerne getroffen. Tatsächlich hat aber nur Lillys Deutschlehrer ein reales Vorbild. Lillys Diskussion über den „Erlkönig“ ist ein wenig autobiografisch, die Hauptfiguren aber sind fiktiv.

Welche regionalen Sagen sind in Ihre Bücher geflossen?

Sehr fasziniert hat mich die Legende der Pfahlprinzessin. Aber auch, dass Viechtach der „Deckel zur Hölle“ genannt wird. Im Buch ist dieser Höllendeckel dann der Eingang zu Anderswelt, in der die Elfen leben. Auf einem ursprünglichen keltischen Mythos beruht die Vorstellung der „Hohlen Hügel“, in

denen die Elfen wohnen. In Irland und Island gibt es sehr viele Legenden von solchen Hügeln. Wenn man aber vor dem Pfahl steht und die Atmosphäre des Ortes auf sich wirken lässt, dann fällt es nicht schwer, sich vorzustellen, dass darunter geheimnisvolle Wesen leben. Ich fand, das passte sehr gut zusammen.

Schreiben Sie im Moment an neuen Projekten?

Ja, ich arbeite gerade an einem historischen Roman, der im Raum Regensburg spielen soll.

Planen Sie eine Lesung im Bayerischen Wald?

Am 20. September wird eine Lesung im Alten Rathaus in Viechtach stattfinden, auf die ich mich schon sehr freue. Ich werde aus „Elfenblüte“ lesen und aus einem Märchen, das ich für die Anthologie „Phantastisches Ostbayern“ geschrieben habe. Das Märchen spielt natürlich auch in Viechtach.

Was raten Sie Hobbyschriftsteller?

Diesen Traum auf keinen Fall aufzugeben! Wenn man sagt, man möchte Autor werden, hört man oft Dinge wie „Das geht nicht!“, „Du findest nie einen Verlag“ oder auch „Davon kann man nicht leben“. Das stimmt aber so nicht ganz. Insbesondere kleine und mittelgroße regionale Verlage sind neuen Autoren gegenüber heute viel aufgeschlossener als noch vor ein paar Jahren. Und auch das „Selfpublishing“ bietet jede Menge Möglichkeiten.

Das Interview führte Stephanie Lepert